

28. INTERNATIONALES

*Bachfest*  
SCHAFFHAUSEN

10

SONNTAG, 16. MAI 2021

« VIVALDI & BACH »

La Risonanza  
Fabio Bonizzoni, Leitung

**Wir danken unseren  
Sponsoren und Partnern  
für die grosszügige  
Unterstützung**

## HERZLICHEN DANK

### Hauptonsoren



### Hotelpartner



### Medienpartner

Schaffhauser Nachrichten



Musik Theater  
Die Schweizer Kulturzeitschrift am Puls der Szene

### Konzertpatronate



### Donatoren

ABB Schaffhausen – Best Western Plus Hotel Bahnhof – Brauerei Falken – Colin & Cie. (Schweiz) AG  
Kronenhof Hotel & Gastronomie – EKS AG – Rattin AG – SH Power

### Gefördert von

### Titel / Gemälde

John Constable, «A Cloud Study, Sunset»,  
1821, Yale Center for British Art, Paul Mellon  
Collection, USA (Bridgeman Images)



JAKOB UND EMMA  
WINDLER-STIFTUNG







### **Antonio Vivaldi**

- Concerto Nr. 9 D-Dur für Violine und Orchester RV 230 aus «L'Estro armonico»  
*Allegro – Larghetto – Allegro*

### **Johann Sebastian Bach**

- Orchestersuite Nr. 4 D-Dur BWV 1069  
*Ouverture – Bourée I/II – Gavotte – Menuett I/II – Réjouissance*

## « VIVALDI & BACH »

**Antonio Vivaldi** komponierte schnell und viel. Er behauptete einmal, ein Konzert mit allen seinen Stimmen schneller komponieren zu können, als ein Kopist es abschreiben könne. Ein Blick in das Werkverzeichnis genügt: Dort sind alleine 600 Instrumentalkompositionen aufgelistet, darunter 500 unter der Bezeichnung «Concerto». Die ungemeine Produktivität des italienischen Komponisten war einerseits der Tatsache geschuldet, dass er komponieren musste. Seine Anstellung als Maestro de' Concerti am Ospedale Pietà in Venedig war keineswegs ausfüllend, geschweige der Lohn dafür kostendeckend. Vivaldi hatte einen hohen Lebensstandard, der aufrecht erhalten werden wollte. Der grösste Teil seiner Einkünfte stammten daher aus anderen Zusammenhängen; zum Beispiel gingen sie aus seiner Tätigkeit als Opernkomponist und Impresario hervor. Ausserdem erhielt er Bezüge aus dem Verkauf seiner Konzerte.

Andererseits lag diese rasche Arbeitsweise auch an Vivaldis persönlicher Disposition. Ein inneres Drängen zum Schaffen, zum Komponieren schien ihm eigen gewesen zu sein. Dieses zeichnet sich am Schriftbild seiner Kompositionspartituren ab. Der Herausgeber Ludwig Landshoff schrieb im Vorwort der Edition von Vivaldis Violinkonzert RV 340: «Mit der steigenden Erregung des Schaffenden werden die temperamentvollen Schriftzüge [...] immer flüchtiger. Die eilende Feder hat offenbar den vorausstürmenden Gedanken [...] kaum nachzukommen vermocht.»

Die vorausstürmenden Gedanken Vivaldis haben sich in den gängigen vokalen und instrumentalen Werkgattungen niedergeschlagen. Opern und Kirchenmusik hatten ebenso grosse Bedeutung wie seine Konzerte. Doch dass Vivaldi eher als Konzertkomponist wahrgenommen wird, liegt an der

aussergewöhnlichen Qualität und an der singulären Gestaltungsform dieser Gattung, die stilprägend in ganz Europa wurde. Diese Wirkung hatte grossen Einfluss auf die Rezeption des Komponisten.

Neben einer Vielzahl an Konzertformen, wie Doppelkonzerte, Concerti con molti instrumenti, Concerti ripieni und Concerti für Kammerensemble nimmt das dreisätzig Solokonzert bald den bevorzugten Platz ein und wird zum Markenzeichen des Komponisten. Die beiden heute Abend präsentierten **Concerti e-Moll für Fagott, Streicher und Cembalo RV 484** und **Nr. 9 D-Dur für Violine und Orchester RV 230** erschienen in Vivaldis erster «L'Estro Armonico»-Ausgabe op. 3 von 1711. Beide Solokonzerte basieren auf der klassischen «Vivaldi-Form»: Dem Tutti sind als Ritornelle das gleiche musikalische Material zuerkannt, während in den Solo-Parts, den sogenannten Episoden, dieses variiert. Aus dem Wechsel von Tutti und Soli ergibt sich also eine Wiederholungsstruktur – Ritornell heisst eigentlich «kleine Wiederholung» –, die von den Episoden der Soli, den «Zwischengesängen» unterbrochen wird. Dementsprechend wechseln auch die harmonischen Konstellationen: Während das Ritornell auf die Grundtonarten ausgerichtet ist, sind den Episoden die instabilen modulatorischen Harmonien zugeordnet. Hier ist der Ort virtuoser Entfaltung, ohne enge harmonische oder thematische Schranken.

Eben diese Neuartigkeit der spezifischen Ordnung der musikalischen Gedanken, dieses geschickt koordinierte, formgebende Zusammenspiel von Tutti und Soli, von sich Wiederholendem und Neuem, von harmonisch Stabilem und Modulierendem, hat auch **Johann Sebastian Bach**

fasziniert. Er lernte Vivaldis Konzerte erstmals 1713 kennen, als der musikalisch sehr begabte Prinz Johann Ernst, jüngerer Bruder seines Weimarer Dienstherren Herzog Ernst August, nach einer Italienreise den Erstdruck von «L'Estro Armonico» mit im Gepäck hatte. Der Vivaldi-begeisterte Herzog wollte die Konzerte selbst am Cembalo zum Besten bringen und der 28-jährige Bach kam diesem Wunsch mit Eifer nach. Er unterzog die Vivaldi-Konzerte einem eingehenden Studium und richtete sämtliche der frisch gedruckten Kompositionen für das Tasteninstrument ein. Herzog Ernst August muss ein sehr versierter Cembalo-spieler gewesen sein, denn Bachs Transkriptionen sind – wie zu erwarten, wenn eine komplette Konzert-Komposition auf zwei Hände reduziert wird – spieltechnisch äusserst anspruchsvoll.

Bachs Erkenntnisse des Studiums und der Transkriptionen dieser spezifischen Vivaldi-Konzertform, die selbstverständlich nie rein schematisch zu sehen ist, schlugen sich in der ganzen kompositorischen Breite nieder, also quer durch alle Gattungen: zunächst in seinen Orgel- und Klavierstücken und später auch in seinen eigenen Konzert- und Cembalo-Kompositionen. Diese – Sonaten wie Konzerte – stehen im Zusammenhang mit dem Leipziger Collegium Musicum, dessen Leitung der Komponist ab 1730 innehatte und ihm die Möglichkeit zahlreicher Aufführungen bot. In diesem Rahmen konnte sich Bach solistisch in Begleitung eines Orchesters der Öffentlichkeit präsentieren und sein Können unter Beweis stellen. In diesem Zusammenhang entstand wohl auch das **Tripelkonzert für Flöte, Violine und Cembalo BWV 1044**. Es ist ein Produkt früherer Kompositionen. Die beiden Aussensätze sind auf Präludium und Fuge für Cembalo BWV 894 zurückzuführen, während

der Mittelsatz dem entsprechenden Satz der Orgel-Trio-Sonate BWV 527 entnommen ist. Der erste und dritte Satz musste natürlich durch weitere Soloparts und Streicherbegleitung ergänzt werden. Er verwendete auch wiederkehrendes Material, ganz im Stil von Vivaldi, so dass eine Ritornell-ähnliche Struktur entstand. Allerdings nahmen diese wiederkehrenden Tutti-Passagen eine untergeordnete Position ein, worin sich Bachs ganz eigenwilliger Umgang mit der Vivaldi-Form zeigt.

Auch Bachs Orchestersuiten geben Zeugnis von der Auseinandersetzung mit der italienischen Konzertform. Konzertierende Elemente sind mit der genuin französischen Suitenform verknüpft, die Bach aber durchaus frei behandelte. In der **«Orchestersuite Nr. 4 D-Dur BWV 1069»**, die wahrscheinlich in der Köthener Zeit entstand, verwendete Bach das Ensemble-Prinzip und stellte drei Oboen und ein Fagott dem Streicherensemble gegenüber. So ermöglichte er ein Konzertieren zwischen zwei Gruppen – ein Wetteifern zwischen Streichern und Bläsern –, das er bis ins Detail «auskomponierte». Das Menuett setzte Bach, wie auch bei der h-Moll-Suite BWV 1067, an die vorletzte Stelle, vor dem raschen Finalsatz. Das war für eine Suitenfolge durchaus ungewöhnlich. Damit stehen die beiden Suiten der frühen Sinfoniepraxis nahe.

Ebenso war **Johann Friedrich Fasch** von der Musik Vivaldis beeinflusst. Überhaupt entwickelte er – neben der Musik von Georg Philipp Telemann – eine Vorliebe für die Musik italienischer Komponisten. Er selbst komponierte in fast allen gängigen Gattungen und schuf zahlreiche Konzerte, die Vivaldis Formmodell folgen. Doch zeigt sich bei Fasch ein neuer Umgang mit dem musikalischen Material, der auf den

«vorklassischen Stil» weist. Das Gegenüber von Tutti- und Solopassagen wird durch die motivische Verzahnung aufgebrochen und der barocke Fortspinnungsgedanke tritt hinter die Verarbeitung von Themen und Motiven zurück. Besonders deutlich wird die neue Form motivischer Behandlung in den Gruppenkonzerten wie etwa dem **Concerto c-Moll für Fagott, 2 Oboen, Streicher und Basso continuo FaWV L:ic2**. Das Fagott und die beiden Oboen bilden eine Bläsergruppe, die in verschiedenster Zusammenstellung motivisch miteinander verbunden ist, wobei das Fagott deutlich solistisch hervorsticht und virtuos zum Einsatz kommt.

### **Johann Friedrich Fasch (1688–1758)**

Der Komponist machte sich vor allem als Kapellmeister am Anhalt-Zerbster Hof einen Namen, wo er bis an sein Lebensende wirkte. Sein musikalischer Werdegang führte ihn 1701 von seiner Geburtsstadt Buttstedt bei Weimar nach Leipzig zur Thomasschule als Schüler von Johann Kuhnau. Bald entstanden seine ersten Kompositionen, seine erste Kantate und später zwei Opern, ganz nach dem Vorbild Georg Philipp Telemanns. Nach seinem Studium der Theologie und des Rechts verliess Fasch 1713 Leipzig und begab sich auf eine längere Reise mit Ziel Darmstadt, um sein musikalisches Wissen beim dortigen Hofkapellmeister Christoph Graupner zu vertiefen. 1719 kam Fasch nach Greiz und übte die Tätigkeit des Stadtschreibers und Organisten aus. Er verdiente jedoch sehr wenig und die Aussicht auf bessere Lebensumstände führte ihn an den Prager Hof, wo ihm ein attraktives Angebot unterbreitet wurde. Erstmals konnte er sich ganz der Musik widmen und zahlreiche Kompositionen entstanden. Fasch wurde wenige Jahre später nach Zerbst berufen. Er lehnte das Angebot jedoch zweimal ab, da er in Prag mit der Kapelle des Grafen Morzin grosse Erfolge feierte. 1722 wechselte er aber doch nach Zerbst, blieb aber dem Prager Hof eng verbunden.

Christine Faist



## LA RISONANZA

**La Risonanza** wurde 1995 von Fabio Bonizzoni als Vokal- und Instrumentalensemble gegründet und ist heute eines der erfolgreichsten italienischen Orchester mit Originalinstrumenten. In den letzten Jahren konzentrierte sich das Ensemble auf die italienische Vokalmusik von Georg Friedrich Händel und ganz allgemein auf Musik der ersten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts, ohne dabei Johann Sebastian Bach zu vernachlässigen.

Nach der Produktion verschiedener CDs, die sich Komponisten wie Girolamo Alessandro Frescobaldi, Barbara Strozzi, Giuseppe Sammartini und Franz Joseph Haydn gewidmet hatten, nahm sich La Risonanza die Gesamtaufnahme der italienischen Kantaten Georg Friedrich Händels vor. «Das beste Händel-Projekt des Jahrzehnts», urteilte das Magazin Gramophone. Bereits das erste Album dieser Serie wurde mit dem prestigeträchtigen «Stanley Sadie Händel Recording Prize» gefeiert; nachfolgende Alben erhielten die wichtigsten Auszeichnungen der Musikkritik sowie eine Nominierung für den Edison Award.

La Risonanza ist regelmässig auf den wichtigsten Konzertpodien in Italien und im Ausland zu Gast und tritt an den wichtigsten europäischen Festivals für Alte Musik auf, zuletzt etwa an den Festivals von Utrecht, Brügge, Cuenca, Versailles, Saint Michel und Thiérache.





## FABIO BONIZZONI



**Fabio Bonizzoni**, der zu den wichtigsten Cembalisten und Organisten seiner Generation zählt, absolvierte sein Studium in Barockorgel und Cembalo am Konservatorium in Den Haag bei Ton Koopman. Nachdem er mit bedeutenden Barockorchestern wie dem Amsterdamer Barockorchester mit Ton Koopman, Le Concert des Nation mit Jordi Savall und Europa Galante mit Fabio Biondi gespielt hatte, widmete er sich ausschliesslich seiner Tätigkeit als Solist und Dirigent, insbesondere seinem Orchester La Risonanza, mit dem er regelmässig in den wichtigsten Konzertsälen und auf den wichtigsten europäischen Festivals auftritt.

Fabio Bonizzoni nimmt seit mehreren Jahren für das spanische Label Glossa Music auf. Seine Diskographie umfasst Werke von Claudio Merulo, Giovanni Salvatore, Giovanni Picchi, Francesco Geminiani, Bernardo Storace, Domenico Scarlatti sowie die Goldberg-Variationen und die Kunst der Fuge von Johann Sebastian Bach. Mit La Risonanza schloss er 2010 die Gesamtaufnahme von Händels italienischen Kantaten ab. Drei der sieben CDs dieses Projekts wurden mit dem prestigeträchtigen Stanley Sadie-Preis ausgezeichnet. Die jüngste Veröffentlichung «Apollo und Daphne» erhielt 2011 den Gramophone Award.

Neben seiner Konzerttätigkeit unterrichtet Fabio Bonizzoni als Professor für Cembalo an den Konservatorien von Novara und Den Haag. Er ist Gründer und Präsident der «Associazione Hendel», einer Gesellschaft, die sich mit den Musikstudien Händels in Italien beschäftigt. Als Gastdirigent arbeitet er mit verschiedenen Barockorchestern wie dem Barockorchester Sevilla, dem Wroclaw Barockorchester, der Niederlandse Bach Vereniging und der Capella Cracoviensis.



## KONTAKT / IMPRESSUM

### Programmkommission

Wolfram Kötter, Jens Lampater, Annedore Neufeld, Peter Liebmann, Johannes Strobl

### Organisationskomitee

Peter Neukomm, Stadtpräsident; Andreas Bohrer-Peyer, Wolfram Kötter, Co-Präsidium Internationale Bachgesellschaft; Jens Lampater, Kulturbeauftragter

### Ansprechpartner

Internationale Bachfeste Schaffhausen      Tel. +41 (0) 52 632 52 61  
Kultur & Theater      [info@bachfest.ch](mailto:info@bachfest.ch)  
Herrenacker 23      [www.bachfest.ch](http://www.bachfest.ch)  
8200 Schaffhausen, Schweiz

Jens Lampater (Organisation, Geschäftsführung), [jens.lampater@stsh.ch](mailto:jens.lampater@stsh.ch)  
Afrodite Gatzka (Organisation & Administration), [afrodite.gatzka@stsh.ch](mailto:afrodite.gatzka@stsh.ch)  
Diane Manschott (Kommunikation), [diane.manschott@stsh.ch](mailto:diane.manschott@stsh.ch)

Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen  
Andreas Bohrer-Peyer, Wolfram Kötter, Co-Präsidium, [info@int-bachgesellschaft.ch](mailto:info@int-bachgesellschaft.ch)

### Impressum

**Herausgeber:** Kulturdienst der Stadt Schaffhausen, Internationale Bachgesellschaft

**Redaktion:** Christine Faist, Afrodite Gatzka, Eva Grüninger, Jens Lampater

**Bildnachweise:** La Risonanza: Nicola Dal Maso; Fabio Bonizoni: Martin Borggreve;  
Gabrielle Resche: zvg; Vincent Ranger: zvg; Patrycja Domagalska-Kaluza: zvg;  
Marco Brolli: Josh Malone

**Gestaltung und Realisation:** Jörg Schwertfeger & Martin Waldner, Zürich

**Druck:** Kuhn-Druck AG, Neuhausen am Rheinfl

Programmänderungen vorbehalten!

# STADTTHEATER

*Schaffhausen*

Tauchen Sie ein in die Welt des Theaters und erfahren Sie mehr über die Künstler\*innen und Ensembles des Stadttheaters Schaffhausen.



Den aktuellen Podcast finden Sie auf unserer Startseite.  
Alle Folgen sind bei Spotify, Apple Podcast, Soundcloud sowie auf unserem YouTube Kanal verfügbar und stehen nach Veröffentlichung auch zum Download bereit.

[www.stadttheater-sh.ch/podcast](http://www.stadttheater-sh.ch/podcast)



# Karte zeigen, beim Eintritt sparen

5 Franken Heimvorteil bei Schaffhauser Kultur-Highlights

**STADTTHEATER**  
*Schaffhausen*

SCHAFFHAUSEN  
| | ||||| **KLASSIK** |||

**m'** Museum  
zu Allerheiligen  
Schaffhausen

**SOMMERTHEATER**  
SCHAFFHAUSEN

Alle Vergünstigungen unter [www.shkb.ch/heimvorteil](http://www.shkb.ch/heimvorteil)